

20 من لاول

Feuerungen in der Ausrüstung des Panzerkorps

Nach dem Jom Kippur-Krieg hat das Panzerkorps — ein Erbe des Krieges — eine Reihe von Verbesserungen und Verbesserungen im Bereich der Ausrüstung eingeführt. Eines der größten Probleme war, wie bei Kriegsausbruch zeigte, die Lagerung von Panzern in verschiedenen Ausrichtungen. Es ist bekannt, dass ohne ausreichende Wartung und Wartung der Panzer schnell an Kampfkraft verlieren. In einer Reihe von Staaten des Westens bereits eine neue und auch billigere Methode der Lagerung von Panzern eingeführt, nämlich früher zum Vorwärtsschießen, aber jetzt im Freien aufgestellt, aber sie sind mit einem Zelt bedeckt, welches die Luftfeuchtigkeit als die Temperatur so konstant und reguliert, dass unter optimalen Bedingungen gehalten werden können. Dieser Vorteil dieser Lagermethode besteht darin, dass ein wesentlicher Teil der Panzer nicht in Lagerhäusern aufbewahrt werden muss — eine Methode, die am Jom Kippur-Krieg ein Jahr viele Panzer zerstört hat zur Verwirrung.



Die neue Kampfkleidung der Panzertruppe

UR KAMPFLEIDUNG PANZERSOLDATEN
Vor dem Jom Kippur-Krieg waren die Panzerbesatzungen mit einer Kampfkleidung ausgestattet, in letzter Zeit wurde ein Modell dieser Uniform eingeführt, welches auf Grund Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges wesentlich verbessert wurde. Es ist bedeutend leichter und in dem Modell dieser Kampfkleidung ein System von Gurten, die den Rücken auf dem Rücken in Schulterhöhe — eine besondere Tasche angebracht sind. Diese Gurte bewahren die Panzersoldaten ihre Fahrzeuge zu, ohne dass dabei weitere Verletzungen. Vor dem Jom Kippur-Krieg gab es solche Rettungen, heute sind sie bereits zu selbstverständlichkeit geworden, sowohl für die Panzerbesatzungen als auch für die Reserve.

STURZFLUT DER KRITIK IN AEGYPTEN

Eine wahre Sturzflut der Kritik an den Verhältnissen in Ägypten ergießt sich in diesen Tagen über ganze Seiten der ägyptischen Zeitungen. Überwiegend sind es Versorgungsschwierigkeiten der Bevölkerung, der Mangel an wichtigen Waren wie Mehl, Zucker, Reis, Seife, Toilettenpapier, oder auch Toilettenpapier, die in Artikeln, Karikaturen und in der Kritik der Regierung zum Ausdruck kommen. Die ägyptische Presse ist voll und ganz mit der Kritik an der Regierung gesättigt, dass er von seiner Entscheidung, die Presse das Recht zur Kritik einzuräumen, nicht abgesehen wurde, obwohl auch er selbst Objekt indirekter Kritik geworden ist.

Seine Memoranden für die Reorganisation der ägyptischen Staatspartei, der Arabisch-Sozialistischen Union (ASU), hat nicht nur Zustimmung gefunden. Wohl aber hat es eine weitreichende Diskussion über das politische System des Landes ausgelöst.

GROESSE FREIHEITEN
Präsident Anwar El-Sadat, der im Februar der Presse größere Freiheiten gewährte und damit die gegenwärtige Kritik-Lawine auslöste, hat jetzt die Journalisten aufgefordert, doch mehr „positive Kritik“ zu üben, statt sich auf negative Aspekte zu beschränken. Er warnte sogar vor der Bildung von „Machtzentren“, da er offenbar ver-

Der Schlag gegen Weltwährungssystem und Welthandel

Die eigentliche Revolution des vorigen Jahres lag weniger in dem Ölpreisanstieg als vielmehr in der Vervielfachung des Ölpreises. Der Listenpreis für das Fass Öl (159 Liter) stand 1970 bei 1,80 Dollar und betrug noch Anfang Oktober 1973 nur 3,01 Dollar. Am 16. Oktober hob ihn die Golfstaaten in Kuwait auf 5,11 Dollar an —

um 70 Prozent. Eine weitere Erhöhung um 130 Prozent auf 11,60 Dollar folgte am 23. Dezember bei der OPEC-Konferenz in Teheran. Seitdem hat es immer wieder Spekulationen gegeben, dass der Ölpreis auch wieder sinken werde. Sie sind alle wie Seifenblasen zerplatzt. In Saudi-Arabien, das den Preisbehebungen abgeben können, vermehren sich die Befürworter einer Herabsetzung nicht durchzusetzen. Alle anderen widerstehen sich dem Vorhaben sowieso und würden lieber die Ölproduktion bremsen als die Preise wieder paralisieren lassen. Die Saudis drosseln ihre Produktion neuerdings. Kuwait ebenfalls. Die letzte OPEC-Tagung in Wien brachte „nur“ eine Steuererhöhung, die per Saldo den Ölpreis um 3,5 Prozent anhebt. Zugleich aber beschlossen die OPEC-Mitglieder, von Januar 1975 an automatisch die Inflationsrate der Industrieländer in Rechnung zu stellen, um die Kaufkraft der OPEC-Mitglieder nicht verfallen zu lassen. Der OPEC-Generalsekretär Khene hat bereits von einer Ölpreisanhebung um monatlich ein Prozent gesprochen. Es steht also eine weitere Steigerung des Preises zu erwarten, kaum eine Senkung.

Über die Folgen der Ölpreiserhöhung sind Illusionen mittlerweile nicht mehr erlaubt. Wir haben es mit einer Verwerfung des internationalen Wirtschaftssystems zu tun, die in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist. Die Öl-exportierenden Länder werden in diesem Jahr Aufschwüngen in Höhe von rund 135 Milliarden Dollar erzielen. Da die meisten dünnbesiedelten Län-

der sind, werden sie die Ölge-

Die Schwierigkeiten des Unterfangens liegen auf der Hand. Erstens: Das Oelgeld wird naturgemäß in die wirtschaftsstarken Länder strömen, die es nicht brauchen: Amerika und die Bundesrepublik. Diese müssten es dann an die Pazifikländer weiterleiten und die Haftung dafür übernehmen, ohne die Gewähr zu haben, dass die Empfänger eine vernünftige Politik der Stabilität und Sparsamkeit betreiben. Zweitens: Die Kredittnehmer werden im Laufe der Zeit von ihrem Schuldendienst aufgefressen werden. Nach einer Analyse des Hamburger Wirtschaftsinstituts würde die Verschuldung der Industrieländer bei den Erdölexportländern bis 1979 auf 135 Milliarden Dollar steigen, wenn sie ihre Passivsaldo voll durch Kapitalimporte finanzieren wollten. Allein die jährlichen Zinsen kämen bei zehn Prozent auf 13 Milliarden zu stehen. Einschließlich der Tilgung beläuft sich der Schuldendienst auf 17 bis 23 Milliarden Dollar jedes Jahr.

Angesichts solcher Größenordnungen mag es verständlich erscheinen, wenn der amerikanische Präsident und sein Außenminister jüngst das Oelgemälde in den düsteren Farben gemalt haben und verbal auch mit dem dicken Knäuel winkten. Ford beglückte die „pulverisierte Wirkung des Energiepreisanstiegs auf die Weltwirtschaft“ und fügte drohend hinzu: „In der ganzen Geschichte sind die Völker wegen natürlicher Vorteile wie Wasser oder Nahrung oder wegen günstiger Landwege und Seeverbindungen in den Krieg gezogen.“ Kissinger aber drohte: „Die Welt kann nicht einmal das gegenwärtige Oelpreinsniveau aushalten, und schon gar nicht andauernde Erhöhungen.“ Es passte in dies düsteren Bild, dass Newswatch mit Gusto mehrere Szenenbilder grossmächtigen Eingreifens entwarf: Psychologische Kriegsführung, subversive Operationen, gar eine militärische Intervention.

Sinnvoll sind derlei Drohgebärden nicht. Das haben inzwischen auch die Amerikaner eingeschaut. Ihr Verteidigungsminister Schlesinger dementierte: „Ein Krieg würde nicht zur Lösung der Probleme im Auge gefasst.“ Sein Wirtschaftsminister Simon meinte gar, es gäbe gar keine Wirtschaftskrise. Ein Programm, wie es denn nun weitergehen soll, konnte bei solchem Hin und Her freilich nicht herauskommen. Das formulierte inzwischen — auch in Newswatch — der frühere stellvertretende US-Aussenminister George Ball. Sein Rat: Schlagen Sie davon aus, dass wir einige Zeitlang mit hohen Ölpreisen leben müssen; gemeinsam mit Ölerzeugern und Übernehmern Rückstellungen; Institutionen und Verfahren entwickeln, die armen wie reichen Völkern nützen: den OPEC-Ländern dabei nicht nur gleiche Eigentumsanteile und gleiches Stimmrecht einräumen, sondern ihnen auch Garantien gegen Abwertungsverluste und Inflation geben.

In der Tat: Was nützt, ist nichts weniger als ein Kompromiss der vier Welten. Niemand darf sich einbilden, dass es möglich sei, solange wir in unserem Teil nicht Abschied nehmen von der Verschwendung des letzten Viertelhundert. Wir müssen wieder sparen lernen. Wir müssen eine übergreifende Forschungsanstrengung unternehmen, um neue Energiequellen zu erschliessen. Wir müssen Stabilität schaffen, damit die Zusammenarbeit mit den OPEC-Ländern eine Chance hat — und der ärmere Teil der Dritten Welt ein Überlebenschance.

Gelingt dies nicht, dann wird mehr verlöschen als nur die Lampen Europas. Dann wird der Oktober 1973 nicht nur das Ende einer Epoche der Vergangenheit markieren, sondern auch das Ende der Zukunft.

Ihco Sommer

Worte des Vorsitzenden Arafat

Die UNO-Generalversammlung hat soeben die Palästinensische Befreiungsfront PLO als offiziellen Beobachter anerkannt. Nach letzten Meldungen wird PLO-Führer Jassir Arafat sich höchstwahrscheinlich nach New York begeben. Es ist anzunehmen, dass er sich dort sehr gemässigt geben wird, um so noch mehr Sympathien einzusammeln. Doch die Worte, die er an die versammelten Grossen der Welt richtet, werden nicht die wahren Absichten und Gedanken Arafats wieder. Deutlicher als vor versammelter weltpolitischer Prominenz und vor dem Grossaufbot der Massenmedien äusserte sich der kalbfüßige Taktiker in einzelnen Interviews und Reden in der letzten Zeit.

„Wir erklären, dass dies ist eine Bestätigung, dass wir in einem langwierigen Volksbefreiungskrieg stehen. Da wir haben wir unsere Jungen erzogen, damit sie fähig sein werden ihre Aufgabe innerhalb dieses Feldzuges zu erfüllen wir nennen sie daher die Generation des Sieges. Diese Generation soll das Meer erreichen... Wir sind daher überzeugt, dass wir einem grossen Krieg der Zivilisationen gegenüberstehen.“

„Brüder, dies ist ein Krieg zwischen Zivilisationen. Verzweifelt nicht; Verzweiflung kommt nicht in Frage... Saladin folgte Hattin er verdrängte die Kreuzfahrer und nahm Akko und Aschkelon nach Hattin ein. Wir sagen nicht, dass wir den Gegner in einer gewissen Zeitperiode vernichten...“ Sie fragen, warum wir unsere Jungen trainieren. Wir antworten: es ist dies die Generation, die das Meer erreichen wird. Es ist nicht wichtig, dass wir Ziegen dieses Erfolges sein werden wichtig ist, dass unsere Nation weitermarschieren wird bis zum Sieg.“

„Der Weg ist immer noch lang. Genuggleich wie der Hattin-Feldzug nur den Anfang der Niederlage der Kreuzfahrer darstellte, so ist der Ramadan-Feldzug (der Jom Kippur-Krieg, d. Red) nur der Beginn des Vormarsches der arabischen Nation. Dieser Vormarsch wird nur in Tel Aviv beendet werden, wenn wir unseren demokratischen palästinensischen Staat errichtet haben.“

„Wir dürfen es keinem palästinensischen oder arabischen Gremium oder einer Behörde erlauben, unsere historischen Rechte zu negieren, Israel anzuerkennen oder sich mit diesem zu verstehen.“

„Wir betrachten diesen (vom 6. Oktober 1973) ohne seine negativen Aspekte zu beachten, als einen historischen Wendepunkt im Kampf der Zivilisationen zwischen der arabischen Nation und der verachteten zionistischen Invasion... Dieser Krieg kann verglichen werden mit der Schlacht von Hattin, welche die Schlachtkraft der Kreuzfahrer-Macht abtunpfe.“

„Trotz der Verschwörungen und grauenhaften, intensiven Provokationen durch seine Feinde, welche in den letzten zehn Jahren den Marsch des palästinensischen Volkes Richtung Frieden behinderten, blieben die palästinensischen Kämpfer standhaft und führen ihren bewaffneten Kampf gegen diese Gegner weiter. Wir sind fest entschlossen unser grosses Ziel der Befreiung unseres Vaterlandes Palästina aus den Krallen des Zionismus und der Gründung eines demokratischen palästinensischen Staates auf dem ganzen Gebiet Palästina zu verwirklichen. In diesem wird es keine Erscheinungen von Diskrimination und Russismus geben; er wird der Ersatz sein für die durch den Imperialismus gegründete Wesen bekannt als Israel.“

„Wir werden unsere unabhängige nationale Zentral-

ISRAEL-OPER

Tel Aviv, Allenby 1, Tel. 57227

28. SAISON — 1974

Gründerin und Direktorin: EDIS DE PHILIPPE

SONDER-AUFFÜHRUNGEN

Tel Aviv: 2.11., 9.11., 17.11., 23.11.
Jerusalem, Binjane Ha'mma: 4.11., 8.30 abds.
Haifa, Armon-Seal: 7.11., 9.00 abds.

DON PASQUALE

Opera buffa von Donizetti

Regie: Edis de Philippe
Dirigenten: Franklin Choset * Arieh Lévanon
Chorleiter: Dr. H. Pinkus
Bühnenbild: Gemia Berper

Es wirken mit:
Nicholas Scarpinatti * Susan Eichelberger
Roslyn Jhamever * Filippo de Stefano
Sami Bechar * Boris Bar-Lev
Mordechai Ben-Shachar * Giora Sharon
Karten: JERUSALEM — Ben-Naim,
HAIFA — Kupat Macabi
Für Zahal-Soldaten Eintritt frei

KINOPROGRAMM

28. SAISON — 1974

Gründerin und Direktorin: EDIS DE PHILIPPE

SONDER-AUFFÜHRUNGEN

Tel Aviv: 2.11., 9.11., 17.11., 23.11.
Jerusalem, Binjane Ha'mma: 4.11., 8.30 abds.
Haifa, Armon-Seal: 7.11., 9.00 abds.

DON PASQUALE

Opera buffa von Donizetti

Regie: Edis de Philippe
Dirigenten: Franklin Choset * Arieh Lévanon
Chorleiter: Dr. H. Pinkus
Bühnenbild: Gemia Berper

Es wirken mit:
Nicholas Scarpinatti * Susan Eichelberger
Roslyn Jhamever * Filippo de Stefano
Sami Bechar * Boris Bar-Lev
Mordechai Ben-Shachar * Giora Sharon
Karten: JERUSALEM — Ben-Naim,
HAIFA — Kupat Macabi
Für Zahal-Soldaten Eintritt frei

er Di-
nachts-
Groß-
das
verm-

er der
ne, de-
über-
Tenten,
ministe
hätten
aufgabe
also a
Punkte
ab. Sie
Könn-
indiere-

A. S.

A

MAN ?

ch immer
de überab
E. Er ist

ENST

ach filme:
— Rischon
942333, —
el. 101. —
H.

4600*, Tel-
ch Dan, Tel.
Tel. 863333,
5133, Haifa
derzeit, Tel.

ferkust Tel-
Mazzer, 13,
Uhr abds.
Dr. Warts,
53888, toue
Donat, Ha-
Tel. 248228.

-Bar

Jackson 63

OLICHER

UNG

TE ABEND

TER,

31.12.74

nationales

rschungen

teilung

VIERUNG

-Büffet,

Tel Aviv.

15.10.1973

Grossbritannien nach den Wahlen

Von unserem Korrespondenten
in England
EDWIN ROTH (London)

Sofort nachdem der Labour-Premierminister Harold Wilson die britischen Wahlen mit überaus knapper Mehrheit gewonnen hatte, erklärte er im Fernsehen: „England ist jetzt in seiner schwersten nationalen Krise seit dem zweiten Weltkrieg, und in seiner schwersten wirtschaftlichen Krise seit 1931.“

Offiziell hat die Labour-Partei eine Mehrheit von nur drei Unterhausstimmen über alle anderen Parteien. Doch ihre tatsächliche Mehrheit ist fünf Stimmen, weil der offiziell als Abgeordneter für Wirral zählende Unterhausvorsitzende (Mister Speaker) Selwyn Lloyd niemals stimmt, ansonsten wäre er in einer sehr seltenen unentschiedenen Abstimmung durch seine Entscheidung zum Sturz der Regierung verhinderlich, und weil der einzige Abgeordnete der katholischen nordischen Sozialdemokratischen Labour-Partei (SDLP) Gerry Fitt mit der Labour-Partei sitzt und immer mit ihr stimmt.

Jetzt muss Premierminister Wilson versuchen, die ungeheure Krise zu bewältigen. Schon im Wahlkampf war von Wilson und seinem Schatzkanzler Denis Healey angekündigt worden, dass Healey im November ein Budget der Reflation vor das neue Unterhaus bringen wird — was bedeutet, dass die Labour-Regierung in der rasanten Kapitalinflation noch mehr Inflation versuchen wird, um Arbeitslosigkeit in England zu vermeiden oder so weit als möglich zu vermindern.

Der konservative Parteiführer Edward Heath hat jetzt nur die Wahl, ob sein Abschied lange oder kurz sein wird. Mit nur 36 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt die konservative Partei ihren geringsten Stimmenanteil von allen Wahlen dieses Jahrhunderts.

Heaths Position als Parteiführer ist unmöglich geworden. Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge gilt der Parteivorsitzende William Whitelaw, der bereits auf Pressekonferenzen im Wahlkampf sehr klar zeigte, dass ihn dies freut.



HAROLD WILSON
Die grosse Aufgabe der Krisenbewältigung wartet auf ihn

Die schweren Probleme der Labour-Regierung sind jetzt eine bittere Spaltung zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Labour-Partei — dies bedeutet auch zwischen dem linken und dem rechten Flügel des Kabinetts — über die britische Mitgliedschaft der Europäischen Gemeinschaft.

Nach seinem Wahlsieg sagte Wilson, seine Regierung werde in den Neuverhandlungen der britischen EG-Mitgliedschaft sehr harte Bedingungen stellen. Nach diesen Neuverhandlungen würden alle britischen Wähler binnen einem Jahr absolut bindend über die neuen Mitgliedsbedingungen abstimmen.

Es ist jetzt klar, dass Wilson, sein Ausserminister James Callaghan und sein Schatzkanzler Denis Healey jetzt die weitere britische EG-Mitgliedschaft wollen, denn England könnte jetzt ausserhalb der EG wirtschaftlich nicht existieren. In den Volksabstimmung wird Wilson die weitere britische EG-Mitgliedschaft empfehlen.

Die meisten britischen Bürger sind emotional gegen die EG-Mitgliedschaft. Mehrere der grössten Gewerkschaften, die diese britische EG-Mitgliedschaft bitter bekämpfen, werden sehr stark von Kommunisten in führenden Stellungen beeinflusst. Über die britische EG-Mitgliedschaft droht daher Wilsons Labour-Regierung ein besonders schwerer, bitterer und gefährlicher Kampf.

DIE ENTZWEIUNG DER LIBERALEN

Besonders enttäuscht über das Wahlergebn sind die Liberalen, die von ihnen so heiss erhofften Durchbruch nicht erreicht. Unter dem britischen Wahlsystem gewinnt bekanntlich nur ein Kandidat in jedem der 635 Wahlkreise — und die Stimmen aller anderen Kandidaten in jedem Wahlkreis gehen total verloren. So wählten die 11.446.671 Labour-Wähler 319 Labour-Abgeordnete ins Unterhaus, die 10.445.951 konservativen Wähler wählten 276 konservative Abgeordnete — und die 5.324.399 liberalen Wähler (mehr als die Hälfte der Anzahl von Labour-Wählern) wählten nur dreizehn liberale Abgeordnete.

Der liberale Parteiführer Je-

remy Thorpe sagte völlig gerechtfertigt: „Es ist absurd, dass Millionen Wähler die für eine seriöse, verantwortliche Partei mit einer seriösen verantwortlichen Politik stimmen, bei unserem Wahlsystem keine Möglichkeit haben, im Unterhaus vertreten zu sein. Keine andere westeuropäische Demokratie würde sich ein solches absurdes System gefallen lassen.“

Doch die über 5 Millionen britischen Wähler, die liberal stimmten, entschieden die Wahlen, indem sie sich weigerten, der konservativen Partei den Sieg zu geben oder der Labour-Regierung eine viel grössere Mehrheit.

HEATH UND WILSON AM SCHEDEWEG

Edward Heath machte dem Wahlpolitischen Fehler zu glauben, dass die Briten in der gegenwärtigen Krise politisch dieselbe Stimmung und dieselbe Moral haben wie in 1940. Doch



EDWARD HEATH
Sein Sturz ist eine Frage der Zeit

tatsächlich haben die meisten Engländer jetzt dieselbe Stimmung und dieselbe Moral wie zur Zeit des Münchener Abkommens im 1938.

Mit 58 Jahren ist James Harold Wilson heute ausser Tito bei weitem der ältteste Regierungschef der Welt. Er wurde jetzt zum vierten Mal zum Premierminister gewählt, nachdem er in 1964, in 1966 und am 4. März 1974 Premierminister war. (Er war Labour-Premierminister ununterbrochen vom 16. Oktober 1964 bis zum 19. Juni 1970.) Von 1963 bis 1964 sowie von Juni 1970 bis März 1974 war er Oppositionsführer. Doch er war schon in der ersten Labour-Regierung des Premierministers Clement Attlee unmittelbar nach dem Krieg von 1947 bis 1951 als Handelsminister der jüngste Minister in der modernen britischen Politik.

Als Wilson am 4. März dieses Jahres zur Königin Elizabeth II. in den Buckingham Palace wurde, um zum dritten Mal Premierminister zu werden, sagte er zu den Journalisten die vor dem Tor seines Londoner Privathauses standen: „Alles was ich jetzt sagen kann, sind meine Gebete.“ Diesmal musste er nicht in den Buckingham Palace fahren, denn er war ja bereits Premierminister. Doch heute ist die fundamentale britische Krise noch viel schlimmer als sie im März war...

Der Arbeitsminister des Kabinetts begann mit der Beratung eines neuen Gesetzes, laut dem die Eltern von gefallenen Soldaten durchwegs das Recht haben sollen, über das Pensionsalter hinaus bis zum Alter von 70 Jahren berufstätig zu sein. Bis jetzt war dieses Recht nur Personen im öffentlichen Dienst zugesprochen worden.

Bestechung durch Mirage - Hersteller

Von unserem Korrespondenten
in den Benelux-Staaten
HERMANN BLEICH
(Den Haag)

dieser französischen Flugzeugfabrik in Amsterdam, Ingenieur J. Botterman, droht mit einer Klage gegen den Abgeordneten Keja, weil er sich in seiner Ehre verletzt fühle.

Die vom Justizminister angeordnete Untersuchung nach etwaigen Bestechungsversuchen wird von dem Oberstaatsanwalt A.W. Rosingh in Den Haag geleitet. Ueber das Ergebnis wird dem Minister ein Bericht zugehen. Von diesem Untersuchungsbericht wird es abhängen, ob eventuell eine Strafverfolgung eingeleitet wird.

Blick über die Grenzen

LIBANESISCHER GEHEIMDIENSTCHEF STELLTE SICH DEN BEHOERDEN

Beirut (AFP) — Der frühere Chef des militärischen Informationsdienstes des Libanon, Oberleutnant Jaabi Jahud, stellte sich den libanesischen Behörden.

Jahud war zusammen mit vier seiner Mitarbeiter wegen Freiheitsberaubung von Staatsbürgern, Verschwendung von Staatsgeldern und Eingreifen in zivile Angelegenheiten verurteilt worden. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren mit Zwangsarbeit. Seine Mitarbeiter

Mittlerweile hat sich geordneter der Radikalschriftlichen Fragen zu gering gewandt. Er wissen, ob Frankreich der libanesischen Regierung versichert habe, im Falle des Ankaufs einer ge-Maschine sich bemühen, einen Beitrag zur des verschmutzten Rhein und die Abnahme wirtschaftlicher Erzeugnisse den Niederlanden zu Der Abgeordnete stütz eine Veröffentlichung amerikanischer Zeitschriften. Seine Fragen zu dass auch von Seiten zischen Regierung ein Druck auf Den Haag wird.

hatten zunächst um Ägypten angesucht, stellen dann den libanesischen Prozess freigesprochen.

TOURISTEN KAH

UEBER JORDANI

NACH ISRAEL

Ueber 10.000 Touristen aus den USA sind während vergangenen sechs Monaten billigen Charterflügen nach Jordanien und von dort gekommen.

Diese Möglichkeit haben, nachdem die jordanische Fluggesellschaft „Al-Ja“ Flüge in unbegrenzter Zahl nach Amerika und Europa an man errichten konnte. I billigung beträgt etwa zent gegenüber den direkt anfliegen nach Israel. digung wird nur ein Aufenthalt in Jordanien und dann die Weiterreise nach Israel bewilligt. Auch die Flug erfolgt von Jordanien Reisebüros in Ost-Jerusalem solche Flüge.

Johannes Mario Simmel
UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN
ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

181.

„Sie lügen“, sagte Samarin heiser.

„Ich lüge nicht. Der Anwalt heisst Rudolf Stein. Kohlmarkt elf. Ich fand nicht nur den Film und das chiffrierte Manuskript von Doktor Aranda, sondern auch den Klartext, den die Staatspolizei entschlüsselt hat. Er ist auf Papier der Trans geschrieben. Ich lese Ihnen ein Stück vor, damit Sie mir glauben...“

Samarin lachte reglos. Ein Muskel zuckte unter seinem rechten Auge. Nach einer Weile sagte er: „Das genügt. Sie haben es also geschafft, Mercier. Gratuliere.“

„Danke. Sie sind mir doch nicht etwa böse?“

„Böse? Keine Spur! Wie kommen Sie auf eine solche Idee?“

„Dann bin ich beruhigt.“ Mercier räusperte sich. „Das heisst... ganz beruhigt nicht. Wenn dieser Anwalt Stein einen Tresor öffnet — ich habe ihn wieder ordentlich verschliessen lassen —, dann wird er natürlich entdecken, dass das Material fehlt. Vielleicht hat er es schon entdeckt. Vielleicht entdeckt er es in einer Stunde. Vielleicht in zwei Stunden. Vielleicht morgen. Was geschieht dann? Stein wird Aranda anrufen. Was wird Aranda tun? Reden, nehmen ich an. Laut und vernünftig. In der Schweizer Botschaft. Auf einer internationalen Pressekonferenz. Ich bin ganz sicher, dass er reden wird, wenn er begreift, dass das Material sich nun auch in unserem Besitz befindet. Und das muss er begreifen, denn Sie und Grant hatten es ja schon. Ein bisschen peinlich, wie?“

„Sie elender...“

„Nicht doch. Jetzt ist nicht die Zeit zu fluchen. Jetzt ist vielmehr die Zeit, zusammenzuhalten, finde ich. Von hier aus kann ich nichts unternehmen, lei-

der. Und es geht wirklich um Minuten jetzt, das sehen Sie doch ein, mein Lieber...“

Der Russe drückte die Gabel des Telefons nieder. Die Verbindung war unterbrochen.

„Aranda ist immer noch in der Möven-Apotheke“, erklarte eine russische Männerstimme aus dem Lausprecher des Kurzwellensenders.

„Sie warten weiter, Tolstol. Bleiben Sie auf Empfang“, antwortete der eine der jungen Männer.

„Verstanden, Lesskow...“

Im Lausprecher krachte es laut, mehrere Male.

„Was ist das bloss heute?“ fragte der zweite junge Mann.

„Schwere atmosphärische Störungen“, sagte sein Kollege.

Samarin stand immer noch reglos. Er sah durch ein Fenster des Raumes in die trübsame Dämmerung hinaus, die sich über die Stadt gesenkt hatte, mitten am Tage. Dann griff er nach dem Hörer, hob ihn auf und wählte schnell.

Fünf Minuten später kehrte der Russe zu Nora Hill zurück. Er entschuldigte sich lächelnd noch einmal für die Unterbrechung.

„Aber das macht doch nichts“, sagte Nora Hill, gleichfalls lächelnd.

Samarin setzte sich.

„Also“, sagte er, „um nun auf diesen kroatischen Exilpolitiker zu sprechen zu kommen...“

75

„Jetzt kennst du die ganze Geschichte“, sagte Wolfgang Groll.

Der Weinbauer Seelenmacher lehnte sich in dem grossen Ohrensessel des Arbeitszimmers zurück und sah schweigend auf den Teppich. Groll trug einen Pyjama, einen Schlafrock darüber, Socken und Pantoffel. Er war, während er erzählt hatte, zwischen den Bücherwänden auf und ab gegangen, vorbei an einem halb geöffneten Fenster, durch das kalte Luft in den überheizten Raum strömte. Hier brannte gleichfalls elektrisches Licht, denn draussen wurde es von Minute zu Minute düsterer. Groll sah schlecht aus. Während seines Berichtes hatte er ein paarmal nach Luft gerungen und Dragees geschluckt.

Tage zuvor, am Montagmorgen, war ihm während einer Besprechung mit Kriminalbeamten plötzlich totenelend geworden. Man hatte den Polizeiarzt gerufen. Der kannte solche Anfälle des Hofrats seit Jahren. Er untersuchte Groll und entschied: „Sie fahren auf der Stelle heim und legen sich ins Bett. Da bleiben Sie die nächsten drei Tage. Total überarbeitet.“

„Unsin. Mir geht es schon wieder ausgezeichnet“, murmelte Groll.

„Schon wieder ausgezeichnet! Sie wollen also unbedingt so lange schlafen, bis Sie glücklicherweise einen Herzinfarkt haben, wie? Wollen Sie das?“

„Ja“, antwortete Groll. „Das will ich, Doktor. Und zwar einen tödlichen Herzinfarkt natürlich. An meinem Grab sollen keine Reden...“

„Schluss, jetzt!“ Der Arzt wurde energisch bestand darauf, dass Groll pausierte, er wertete nach ihm sehen.

Sie stritten. Schliesslich wurde Groll von obersten Chef aufgefordert, zu tun, was der sagte.

Der fuhr ihn in seinem Wagen (Groll besass einen eigenen) heim und kaufte unterwegs noch verschiedene Arzneien. Er wachte darüber, dass sich auch wirklich auszog, ins Bett legte um Mittel nahm.

„Es ist doch jeden Winter dieselbe Gesch. Doktor!“

„Streifen Sie den Aermel hoch.“ Der Polizist hantierte mit einer Spritze und gab Groll noch Injektion. Danach schlief dieser bald. Er verbrachte eine angenehme Nacht. Am Morgen kam der wieder.

„Hören Sie, Doktor, mir geht es gut, ich bin wirklich in den Laden!“

„Nur über meine Leiche! Sie bleiben im Bett, bis Sie wieder vorbei. Wehe Ihnen, wenn Sie rauchen oder trinken!“

„Wo werde ich“, sagte Groll. Als dann, Stunde später (der Hofrat hatte inzwischen Seelenmacher angerufen und gebeten, ihn zu besuchen mit ihm Schach zu spielen) Manuel Aranda einstand Groll, entzückt über den Anlass, auf einen Morgenmantel an und ging mit seinem auch in das Arbeitszimmer.

„Im Sicherheitsbüro sagte man mir, Sie seien Hause. Verzeihen Sie, dass ich einfach herkomme. Aber ich habe Ihnen so viel zu erzählen...“ I muel war sehr aufgeregt gewesen. Er hatte geschlafen in dieser Nacht. „Natürlich, wenn es nen schlecht geht...“

„Mir geht es ausgezeichnet! Die alte Cognacpe macht manchmal Geschichten. Sie haben es erlebt. Nichts dahinter. Ich werde hundert... garre!“

„Nein, danke.“

„Aber ich.“ Groll zündete eine seiner geliebten Virginiers an. „Nun erzählen Sie, Manuel!“

Und der erzählte — alles, was er wusste. Er Stunde lang erzählte er. Groll wanderte hin und her in dem mit Büchern angefüllten Zimmer und unterbrach selten durch eine Frage. Zuletzt sagte er: „Das also ist die Wahrheit. Es tut mir leid, Sie, Manuel, es tut mir ehrlich leid.“

„Es braucht Ihnen nicht leid zu tun. Ich kenne die Wahrheit, das ist das Wichtigste.“

„Aber das Ihr Vater...“

„Darüber werde ich hinwegkommen“, erwiderte Manuel.

„Was machen Sie jetzt?“

Manuel war verlegen geworden.

„Ich bin mit Irene Waldegg verabredet...“

Groll nickte.

„Ich verstehe schon.“

(Fortsetzung folgt)

RADIO UND FERNSEHUNG

Die folgenden Sendungen sind im Programm der israelischen Sender zu finden:

1. 18.10.1973

2. 19.10.1973

3. 20.10.1973

4. 21.10.1973

5. 22.10.1973

6. 23.10.1973

7. 24.10.1973

8. 25.10.1973

9. 26.10.1973

10. 27.10.1973

11. 28.10.1973

12. 29.10.1973

13. 30.10.1973

14. 31.10.1973

15. 1.11.1973

16. 2.11.1973

17. 3.11.1973

18. 4.11.1973

19. 5.11.1973

20. 6.11.1973

21. 7.11.1973

22. 8.11.1973

23. 9.11.1973

24. 10.11.1973

25. 11.11.1973

26. 12.11.1973

27. 13.11.1973

28. 14.11.1973

29. 15.11.1973

30. 16.11.1973

31. 17.11.1973

32. 18.11.1973

33. 19.11.1973

34. 20.11.1973

35. 21.11.1973

36. 22.11.1973

37. 23.11.1973

38. 24.11.1973

39. 25.11.1973

40. 26.11.1973

41. 27.11.1973

42. 28.11.1973

43. 29.11.1973

44. 30.11.1973

45. 1.12.1973

46. 2.12.1973

47. 3.12.1973

48. 4.12.1973

49. 5.12.1973

50. 6.12.1973

51. 7.12.1973

52. 8.12.1973

53. 9.12.1973

54. 10.12.1973

55. 11.12.1973

56. 12.12.1973

57. 13.12.1973

58. 14.12.1973

59. 15.12.1973

60. 16.12.1973

61. 17.12.1973

62. 18.12.1973

63. 19.12.1973

64. 20.12.1973

65. 21.12.1973

66. 22.12.1973

67. 23.12.1973

68. 24.12.1973

69. 25.12.1973

70. 26.12.1973

71. 27.12.1973

72. 28.12.1973

73. 29.12.1973

74. 30.12.1973

75. 31.12.1973

MORGEN
VERLOSUNG
UM 19.00 UHR
HAPAL HAPALTE

מופע הפיס

מלחמה מול

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

ascha Heifetz, Sejera, Sensationen

ALICE SCHWARZ unter den Fernsehern denken dieser Tage an Ascha Heifetz, ein solches Zwischenfall vor Jahren als der Virtuosen Faschitz in Israel wurde. Damals ein Gegner der "Nazis" (Strauss), die Heifetz peripetie hatte, dem großartigen mit einer Eisen auf die Hand. Die Wunden glückte es, die Wunden der Geiger wurde beschränkt. Doch der Schmerz bei manchen unendlichen in geliebten... melancholische Ueber wurde aber zum Glück abstrahiert. Das Wort "Heifetz" von Heifetz, der Film "They shall have peace" dieser Tage unser "Gast" war. Die Geschichte vom kleinen Jungen aus Rum, der Musikschule für Kinder, und ihre letzten Augenblicke durch als den reichsten, in wohl reichlich sentimentale wurde aber verkleidet des Violinisten grossartiges Spiel.

Die Schauspieler stellte er selber (etwas hölzern) dar, fremde einen zuerst aus der Zuneigung des Drehen, ein Kind ziemlich schroffen zu müssen, und erfreuen dann vor allem durch immensen Töne seiner varius-Geige.

Rahmen der Nostalgie kann man auch ein bisschen sentimentalität. Der Nostalgie-Welle mit ja auch schließlich Programm von Dan Alon und Meir Noy, die uns am Freitag die Lieder (und oder) von Sejera vorstellen. Unter den Sängern und den Berufskünstlern stehen chull Nathan, Arif Lawie, sympathische Star des jiddischen Theaters Mary Sorensen las Trio Adler besonders.

Schau gestohlen aber jeder einmal die Alten und, die jüdischen Veteranen auf der improvisierten Vie orientalische inspirierte piffen oder solche sanft dann natürlich die an-

der scharfen Verklung der jetzigen Finanzaffären, nicht aber den unaufrichtigen Seelenleben gegen die Niederlassungen in Jehuda und Schomron, und überhaupt das Prinzip der Ansiedlung im verwesteten Gebiet, zustimmen. "Nikol Rosch" kann sich als Turteltaube: doch immer wieder trübt der wahre Taubencharakter zutage: zinkisch zerküßter, oder, wie ein ausländischer Kabarettist einmal sagte: wenn sie unten sind, fressen sie oben sind, beschützen sie oben den Kopf. (Anstatt ihn zu waschen, wie versprochen! Vom eigenen Nest ganz zu schweigen.)

DER AUFSTIEG DES MENSCHEN

Am Sonntag begann nun die versprochene Serie der BBC über die Entwicklung und den Aufstieg des Menschen vom primitiven Urtier zum angeblich vernunftbegabten Wesen. Damit wird uns eine kompakte und massive Portion Volksbildung franzo ins Haus geliefert. Es wird sich zeigen, wie viele Menschen sich gern bilden lassen und das TV ohne Widerspruch als Volkshochschule hinhinnehmen.

Hier zeigt sich wieder einmal das Dilemma einer Fernsehbehörde mit nur einem Programm ohne zweiten Kanal. Ich sehe, bei aller Hochachtung der Information und Bildung, in manchen Bevölkerungskreisen

den israeli gewinnen wird allerdings die Tatsache, dass der Autor und Sprecher ein Jude (und ein liebenswürdiger Mensch dazu) war. Er war einmal in Israel, hielt Gastvorlesungen an der Universität Jerusalem, und ist auch als Schriftsteller bekannt geworden. Die Serie umfasst 13 Fortsetzungen.

MEHR MUSIK IN AUSSICHT

In Zukunft dürfen Freunde klassischer Musik auf diebezügliche geistige Nahrung, beziehungsweise Ohrschmaus am Fernsehen hoffen. Ein Hörfunktechniker, Avi Chaim, wurde auf Initiative des Generalintendanten Jechak Lwiz zum Produzenten entsprechender Sendungen ernannt. Dabei wird das Rundfunkorchester (Symphonieorchester Jerusalem) besonders herangezogen werden. Wer sich an Dokumentarfilmen erlabt und z.B. am Film über Chazor (mit Prof. Jigal Jadin) Gefallen fand, wird gern früher oder später einen Streifen über Jerusalem vor 2000 Jahren erwarten dürfen. Diese Dokumentation wurde (in Farben) von einem Neuwanderer aus Moskau, Wladislaw Zuckerman, hergestellt. Sie umfasst Aufnahmen der Grabungen von Prof. N. Avigad, darunter grossartig erhaltene archaische Überreste, und eine Rekonstruktion des jüdischen Lebens vor zwei Jahrtausenden.

Leonard Bernstein kommt wieder nach Israel

(AG) — Wieder einmal kommt Leonard Bernstein nach Israel, nachdem aus Wien das Echo eines neuen triumphalen Erfolges zu uns drang. Bernstein durfte mit den Wiener Philharmonikern den (nach den originalen Plänen restaurierten) Grossen Konzertsaal eröffnen. Er dirigierte das Adagio aus der X. und die I. Symphonie von Gustav Mahler, und dazu begeisterte sich "Die Presse" in einer Balkenüberschrift: "Mahler, das einem das Herz stockt."

Für Israel ist der neue Besuch Leonard Bernsteins die Fortsetzung einer langen und fruchtbaren Bekanntschaft. Vor 21 Jahren, im April 1947, erschien ein junger amerikanischer Komponist-Direktor Bernstein nicht wenig zur Feststimmung durch eine Reihe von Sonder-Gala-Konzerten bei, und bei der Wiedervereinigung Jerusalems nach dem Sechstage-Krieg hatte Bernstein einen erheblichen Anteil an den Feierlichkeiten, indem er auch hier bei Festkonzerten mitwirkte. Ausserdem hat er viele reguläre Abonnements-Konzerte mit dem IPO dirigiert. Es handelt sich also in der Tat um eine lang andauernde gegenseitige Liebe.

Leonard Bernstein wurde 1918 in Lawrence, Massachusetts geboren. Er studierte Musik an der Harvard-Universität, (Komposition unter Walter Piston und Edward Burlingame Hill,

wurden weltberühmt — insbesondere das letztgenannte Stück. Seine Symphonien und anderen Konzertstücke werden häufig in aller Welt aufgeführt, ebenso wie seine Ballette. Angesichts seiner ungemein wirkungsvollen, "magischen" Persönlichkeit wurde Bernstein auch ein Fernsehstar und drehte Musikserien für junge Leute, andere für Erwachsene. Die Serien deuten der Einführung in die Musik und trugen zu einem besseren Verständnis dieser Kunstform bei. Er war davon haben wir vor einigen Jahren auch im israelischen TV gesehen.

Bernstein veröffentlichte eine Reihe von Büchern über Musik, vor allem "The Joy of Music", ein internationaler Bestseller. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt, u.a. auch ins Hebräische.



LEONARD BERNSTEIN: „Atanarjuat“

In den letzten Jahren hat Leonard Bernstein beschlossen, dem Komponieren und der Tätigkeit als Dirigent mehr Zeit zu widmen. Sein erstes grösseres Werk seit seinem Ausscheiden von seinem Posten als Musikdirektor des N.Y. Philharmonic Orchestra hat wieder Neuland erschlossen. Seine "Messa", geschrieben auf Bestellung für die Eröffnung des Opernhauses im Kennedy-Zentrum in Washington, war eine Exkursion in die Multi-Media: Musiktheater in Verbindung mit den Elementen der "klassischen" Musik sowie Pop, "Soul" und Jazz, Gesang, Tanz, Agieren und Pantomime. Liturgische Elemente mischen sich mit skurrilen, "lebendig" aufgeführte Musik mit Bandaufnahmen, körperliches Auftreten von Schauspielern mit gefüllten Szenen. Die Aufführung war in der Tat ein Ereignis.

Aber auch Leonard Bernstein selbst wird von Kennern als "Ein-Mann-Multi-Media-Phänomen" bezeichnet. Man nennt ihn einen Poeten, einen Renaissance-Menschen — aber auf jeden Fall ist er in jeder dieser Eigenheiten, ein weltweiter Publikumsliebling.

Maestro Bernstein tritt zum ersten Male seit 17 Jahren in einer Abonnementskonzert-Serie des IPO auf, obwohl er das Orchester seit einiger Zeit zu besonderen Gelegenheiten dirigiert. Er wird im Eröffnungskonzert am 26. Oktober



JANET BAKER

rober den Stab führen und dabei die Israelpremiere seiner eigenen Komposition, der "Dybbuk"-Suite, zu Gehör bringen. Auf dem Programm stehen ausserdem Mahlers "Kindertotenlieder", gestungen von Janet Baker, und Schumanns 2. Symphonie in C-Moll.

RADIO UND FERNSEHEN

MITTWOCH, 23.10.1974

Schreiben: jede Stunde.

Programme A:

9.05 und 10.05 Morgenmusik — Gemischte, Bach, Dvorak, Faure, Molodtsewsky; 11.00 Volkslied Hebräisch; 11.15 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35); 12.05 Lied und Chanson; 13.05 Mittagskonzert: Israel, Caesar, Frank; 14.10 Mutter und Kind; 15.05 Wissen — Einführung in strophische; 15.20 Anlehnung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Sendereihe über Musik im Mittelalter (vierte); 17.10 Blasmusik — Chanson; 17.40 Musik-Rätsel (Wiederholung); 18.00 Ueber Menschen und Zahl; 18.30 Aus der Welt der 18.55 Filz der Landwirt; Leichte Klassische Musik; Rezitation aus der Bibel; Stern-Konzert — Bach Nr. 2; Schönberg; Quartett; 2. Rachmaninoff Sextet; 2.45 vier Hände; 11.20 Kantonale Musik; Wunschprogramm; 22.05 betung mit der Rabbanin; Jungreis; "Hineni"; 23.05 "Konzert" (Awi Chazani); Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

0.00 Morgenmusik; 6.20 klassische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; "Grüne Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hand; 12.05 In Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neulieder; 14.10 und 15.05 "Hier Rhud Manor"; 15.52 Jüdische Bräutigam und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Telefonisches Rätsel — mit Preisen; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 "Im Lichte der Erinnerung"; Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 "Ich bin neu im Lande" — mit einer Olm-familie; 21.30 Jazzzeit; 22.05 und 23.05 "Bis Mitternacht in Jerusalem".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwoch: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 "Taschenlampe" (Levi, Jechak Heichenshalm); 10.05 und 11.05 "Warm und schmackhaft"; 11.05 Musikliteratur (Uri Milstein); 12.25 "Sterne im Mitternacht"; Frank Sinatra; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.05 Mit einem Lied — Barbra; 14.05 und 15.05 "Zwei bis vier"; 16.05 Chansons; 17.40 Chansons; 18.10

18.05 Literatur-Programm; 19.05 Unvergessliche Lieder; 20.05 Wochenendkonzert — "Mondscheinsonate" von Beethoven mit dem Pianisten Arthur Schnitzler und "Lied von der Erde" von Gustav Mahler; 22.05 und 23.05 "Gute Nacht aus Jerusalem" mit Micha Schagrir; 23.55 Mitternachtsgespräch — Chaim Rosenthal: Welche Tradition? In der Nacht zwischen den Nachrichten — leichtes Musik, Lieder, Chansons. Schiffermusikprogramm: 8.15 Geometrie; 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnung; 12.20 Rechnen; 12.40 Erzählung "Josai und die Wundergeige"; 13.00 Naturkunde / Physik; 13.25 Sprachwitz; 16.00 Programm für die Kleinen; 16.20 Naturkunde; 16.42 Technologie; 16.59 Verteidigungssport — aus Japan.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Petridge-Familie: "Alles über Sex"; 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney (Fabrik für Mäuse); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Das Kind der Straße und der Professor; "Tanz im Regen"; 20.30 Mahler; 21.00 "This is my Street" (Das ist meine Strasse) Film aus dem Jahre 1963 über das Leben der Arbeiter in England; 22.30 Tausendstunde, Nachrichten

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

TEL-AVIV

Mittwoch, heute bis 23.00 Uhr: Bograschow 50, Tel. 293889; Kilar Hamedina, Tel. 258046; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474; Ramat Gan und Umgebung: Givataim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Beit Jechak Hajeschwa Petach Tikwa: Baran Hirsch 21; Herzli a. Umgebung: Rod Hescharon; Natania: Herzli 36, Tel. 22739; Beit Jann: Balfour 9; Cholon: Trampeldor 4; Beer Scheva: KKL 108; Haifa bis 21 Uhr: Bat Galim, Tel. 523921 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Bne-Netzer.

ARZTENACHDIENST

Dr. Hira Eran, Epileptiker, 6, Tel. 44328.

Magen David Adom Arzte-Nachdienst T.A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kaput Cholim, Maccabi, 254330

Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jann: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gush Dan: MDA, Ramat Gan Hagilgalen: 42, 781111 — Herzli: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Tel. 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Tel. 781112; — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Telefon 912333 — 41 schon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kaput Cholim Merkazit Tel-Aviv-Jaffa: MDA, Maccabi, 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Wats, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (am tagüber); Dr. Marc Dona, Heschamondin 4, Tel. 248228.

781111; Bat Jann, Tel. 863333; Cholon, Tel. 843133; Haifa, Allenbystr. 5, Kinderarzt, Tel. 254330.

DAS WORT HAT der Leser

"EGGED-CHAUFFEUR" KINMAIL ANDERS

Meist wird über ihre Unfreundlichkeit gesprochen und geschrieben.

Erew Sukkot fuhr ich mit einem Gepäckstückchen mit Autibus 35 nach dem Zentral-Autobus-Bahnhof.

Als ich mit einem anderen Autibus weiterfahren wollte, bemerkte ich, dass ich meine Handtasche mit Bargeld, Checkbuch, Identitäts-Karte, Schlüssel etc. im Autibus liegen liess. Ich ging zurück, doch der Bus war schon wieder weggefahren.

Ergo Schabbat kam ich von meiner Reise zurück, am Schabbat-Vormittag brachte mir der Chauffeur des Autobusses meine Tasche mit vollständigem Inhalt. Entrüstet wies er einen beschuldigen Fingerlohn mit den Worten zurück: "Wollen Sie mir das bisal Benzin bezahlen?"

Aber auch seinen Namen nannte er mir auf meine Bitte nicht.

So kann ich nur nochmals danken und alle Menschen bitten, nicht nur immer Schleiches zu suchen, auch das Gute in unserem Lande und bei den Mitmenschen zu sehen.

Adela Jura El-As

-Bar

Jarkon 68

DLICHER-UNG

TE ABEND-TER,

31.12.74

nationales raschungen-teilung

VERKUNG -Büffet, Tel Aviv.

